
Vorwort

Dem vorliegenden Buch liegt ein ungewöhnlicher Datensatz zugrunde. Es handelt sich um die Presseberichte eines großen weltweit operierenden Finanzdienstleisters, die ich über eine lange Periode auswerten durfte. Frappierend an diesen Presseauschnitten waren die immer wieder vorkommenden böswilligen, opportunistischen, unfairen Maßnahmen, die praktisch aus jeder Ecke des weltweiten Finanzgeschehens kamen. Beteiligt daran war jede Region weltweit und jede an den Finanzmärkten wirkende Gruppe angefangen bei den Anbietern von Leistungen, den Journalisten, den Analysten, bis zu Regierungen und Gerichten. Man konnte über Monate und Jahre verfolgen, wie die Fälle ausgingen, wer auf welche Weise agierte und reagierte, wer bestraft und nicht bestraft wurde und wie er oder sie sich im Weiteren verhielt. Es war leicht zu erkennen, dass opportunistisches, unfaires Handeln keine Absonderlichkeit einiger weniger „schlimmer“ Marktteilnehmer war bzw. ist, sondern eine ganz normale, immer wieder in Erwägung gezogene Handlungsalternative von vielen darstellt, ganz so wie es Immanuel Kant 1793 formulierte.¹

Es war auch leicht zu erkennen, dass die Marktteilnehmer bestrebt sind, sich vor böswilligen Attacken anderer zu schützen. Schutzmaßnahmen gehören zum Alltag in der Ökonomie. Sie sind den Marktteilnehmern so eingebrannt, dass sie kaum noch bewusst reflektiert werden. Sie sind überall anzutreffen. Die Struktur und die Abläufe des Geschehens in Marktwirtschaften werden durch sie nennenswert bestimmt. Es ist Ziel dieses Buches, die Struktur dieser Mechanismen zu beleuchten.

In der Literatur, die sich mit Altruismus, Fairness und Moral befasst, findet der Opportunismus wenig Beachtung. In der Prinzipal-Agenten-Literatur ist es umgekehrt. Dies deutet auf Lücken hin, denn die Welt besteht aus beiden Teilen, dem Guten *und* dem Bösen. Benötigt wird eine Theorie, die auf einheitlicher, möglichst naturwissenschaftlicher Grundlage beides erklären und mit den Ergebnissen ökonomischen Handelns verbinden kann.

¹ Immanuel Kant formulierte dies drastisch so: „Daß nun ein solcher verderbter Hang im Menschen gewurzelt sein müsse, darüber können wir uns, bei der Menge schreiender Beispiele, welche uns die Erfahrung an den Taten der Menschen vor Augen stellt, den förmlichen Beweis ersparen.“ Quelle: Immanuel Kant, 1793, Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft, Königsberg, Erstes Stück, Abschnitt III.

Die Arbeit knüpft an evolutionswissenschaftliche Erkenntnisse an und versucht davon ausgehend Gut und Böse in Marktwirtschaften unter Verwendung von Konzepten, die in der Ökonomie anerkannt sind und große Verbreitung gefunden haben, zu beleuchten und zu erklären. Es ist das Ziel, weitgehend zu vereinfachen, um den roten Faden zu verfolgen. Der rote Faden war das Markenzeichen englischer Schiffstaue und ermöglichte einen einfachen Blick auf ihre Herkunft.

Besonders bedanken möchte ich mich bei Eckart Voland, Gerhard Roth und Autoren des Roman Herzog Instituts, deren beeindruckende Schriften hier eingeflossen sind. Aber auch bei Ulrich Witt aus Jena und Markus Lehmann-Waffenschmidt aus Dresden muss ich mich intensiv bedanken. Großer Dank gebührt darüber hinaus Stefanie Brich und Claudia Hasenbalg vom Springer-Verlag sowie Uta Martin von der TU Chemnitz.

Friedrich Thießen

Die Evolution von Gut und Böse in Marktwirtschaften
Theorie und Praxis

Thießen, F.

2014, XIII, 260 S. 6 Abb., 2 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-642-05059-6